

## Roter Brenner der Weinrebe

### Schadbild

Ab Anfang Juni treten als erste Krankheitssymptome an den Blättern von Weißweinsorten gelbliche, durchscheinende Flecken auf (ähnlich den Peronospora-Ölflecken), die sich später braun verfärben, absterben und von einem schmalen gelblichen Saum umgeben sind. Bei Rotweinsorten sind diese Flecken dagegen von leuchtend roter bis weinroter Farbe. In beiden Fällen sind sie meist von größeren Blattadern deutlich begrenzt. Die befallenen Blattpartien vergrößern sich, sterben ab, vertrocknen und schließlich fallen die erkrankten Blätter frühzeitig ab. Ein äußerlicher Pilzbefall ist an den Rotbrenner-Flecken nicht zu erkennen. Durch den Verlust an assimilierender Blattfläche werden stark befallene Stöcke geschwächt, der Fruchtansatz, die Trauben- und die Holzreife sind beeinträchtigt.



Abbildung P. P. Kohlhaas

### Krankheitserreger

Krankheitserreger ist der Pilz *Pseudopeziza tracheiphila*. *Pseudopeziza tracheiphila* ist ein Ascomycet, der saprophytisch im erkrankten und abgefallenen Reblaub überwintert. Im Frühjahr werden dann in den Fruchtkörpern des Pilzes (sog. Apothecien) Sporen gebildet, die durch Regenspritzer oder Luftbewegungen auf die jungen Reblätter gelangen und dort keimen. Der Pilz kann sowohl von der Blattober-, als auch von der Blattunterseite in das Gewebe eindringen und breitet sich dort vor allem in den Gefäßen, den Wasserleitungsbahnen des Blattes aus. Dies erklärt auch die zumeist

scharfe Begrenzung der Blattflecken durch die Adern des Blattes. Die zwischen den befallenen Blattnerven liegende Blattfläche verfärbt sich und stirbt allmählich ab.

Vom Eindringen des Pilzes in das Blattgewebe bis zum Sichtbarwerden der ersten Krankheitssymptome vergehen etwa 3 bis 4 Wochen (Inkubationszeit). Neuinfektionen sind bis in den Juni hinein möglich. In manchen Jahren kann eine zweite Infektion im Spätsommer bzw. im frühen Herbst erfolgen.

### **Gegenmaßnahmen**

Bei schwachem Krankheitsauftreten reduziert das Entfernen und Vernichten erkrankter Blätter die Infektionsgefahr für das Folgejahr. Kontrolle von Unterlagsreben auf Rotbrennerbefall. Der Rote Brenner tritt bevorzugt auf humusarmen und steinigten Böden auf. Störungen des Wasserhaushaltes und der Ernährung werden dafür verantwortlich gemacht. Harmonische Düngung und Bodenverbesserung erhöhen die Widerstandsfähigkeit der Rebe gegen den Roten Brenner.

Eine vorbeugende Bekämpfung des Roten Brenners mit Fungiziden muss nur dort durchgeführt werden, wo die Krankheit schon im Vorjahr aufgetreten ist und mit Sicherheit identifiziert worden ist. Die erste Behandlung hat dann zu erfolgen, wenn die jungen Triebe etwa 10 bis 15 cm lang und 4 bis 6 Blätter entwickelt sind.